

kret auf. Hier ergänzen hochkarätige Sammlungsstücke aktuelle Ausstellungen. Es werden neue Bezüge hergestellt und der Bogen von früher zu heute geschlossen. Einen besonderen Fokus auf die Verbindung von künstlerischen Formaten und digitalen Medien richten die Partner im U mit ihren Ausstellungen, Veranstaltungen und Projekten. Für diese Aufgabe sind neue Ideen und ein Höchstmaß an Engagement gefragt; Experiment, Kommunikation und Diskurs sind hierbei handlungsleitend und haltungsbildend und werden von den Mitarbeitern des U getragen.

Insgesamt wurden in diesem Jahr 98 Wettbewerbsbeiträge in 7 Kategorien eingereicht. Das Dortmunder U konnte sich gegen das Radialsystem V und die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf / Duisburg durchsetzen, die ebenfalls in dieser Kategorie nominiert waren. Die Kulturmarken-Awards wurden in diesem Jahr bereits zum 11. Mal von einer 34-köpfigen Expertenjury aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Medien unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Oliver Scheytt, Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., vergeben.

Die Preisträger wurden mit der AURICA geehrt, einer 23 Zentimeter hohen, gewachsenen Bronzestatue. AURICA, ein rumänischer Mädchenname, der die Goldene meint, trägt alles in sich, was so begehrenswert ist: Aura, Aurum und Heureka. Die Skulptur steht darüber hinaus für die Exzellenz, Attraktivität und Vielfalt des europäischen Kulturmarktes und versinnbildlicht die wertvolle Vermittlungsarbeit der europäischen Kulturbetriebe und das herausragende Engagement europäischer Kulturförderer.

Der Kulturmarken-Award wird von 50 Partnern aus der Wirtschaft finanziert, unter anderem von den Premiumpartnern Der Tagesspiegel, ARTE Magazin, RSM Verhulsdonk, der Deutschen Welle, HORIZONT und Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie. Preisstifter der AURICAs ist erstmalig die Securitas AB.

Der Kulturmarken-Award ist bereits die zweite Auszeichnung für das Dortmunder U in diesem Jahr: Im Juni hatte das U den »German Brand Award« für herausragende Markenführung gewonnen. »Das Haus ist auf dem allerbesten Weg«, freut sich daher der Dortmunder Kulturdezernent Jörg Stüdemann und verbindet seinen Gratulation mit einem großen Dank an das Team des U unter Leitung von Kurt Eichler. »Dass diese Auszeichnung nach Dortmund geht, ist unglaublich und macht uns stolz. Sie gibt unserer Arbeit im und für das Dortmunder U zusätzlichen Rückenwind«, so der Geschäftsführer der Dortmunder Kulturbetriebe. »Der Preis gehört allen Menschen, die im U arbeiten oder mit ihm verbunden sind.«

Transnationale Begegnungen zur Thematik »Flucht, Asyl und Migration in Europa«

Bei der Projektwerkstatt »Flucht, Asyl und Migration in Europa« trafen sich vom 2. bis 4. November 60 Akteure aus den Bereichen außerschulische Jugendbildung, Erwachsenenbildung und Europaarbeit in der Evangelischen Akademie Loccum. Das zentrale Anliegen der Engagierten und Mitarbeiter/innen aus Vereinen, Verbänden, Bildungseinrichtungen und anderen Organisationen war es, europäische Projekte und Initiativen kennenzulernen, die sich mit dieser Thematik auseinandersetzen, Best Practices auszutauschen und Projektideen weiterzuentwickeln. Organisiert wurde die Projektwerkstatt von der Evangelischen Akademie Loccum in Kooperation mit der KS EFBB, JUGEND für Europa – Nationale Agentur Erasmus+ JUGEND IN AKTION sowie der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung.

Hintergrundinformationen zum Themenkomplex Flucht, Asyl und Migration in Europa und zur Rolle der europapolitischen Bildungsarbeit in der transnationalen Zusammenarbeit zu diesen Themen boten mehrere Vorträge. Der Sozialwissenschaftler und Migrationsforscher Dr. Marcus Engler zeigte anhand von Zahlen und Grafiken die Dimensionen der Flucht nach Europa. Die Versorgung der Flüchtlinge in Europa sei kein materielles Problem. Vielmehr liege der Handlungsbedarf auf politischer Ebene, insbesondere im Hinblick auf die ungleiche Verteilung in Europa, die Entwicklung von Aufnahmeprogrammen, Maßnahmen in den Krisenregionen sowie die Angleichung der Asylverfahren und die Anwendung der europäischen Asylstandards. Letzteres vertiefte Judith Wind, Europabüro für katholische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, da die EU-Politik die Rahmenbedingungen für die transnationale Flüchtlingsarbeit setze. Daher müssten sich zivilgesellschaftliche Akteure in die Debatte einmischen und Europaabgeordnete, Ministerien und NGOs, die in Ausschüssen auf EU-Ebene vertreten sind, direkt kontaktieren.

In der aktuellen Situation habe politische Bildung wichtige Funktionen, so Daniel Kraft von der Bundeszentrale für politische Bildung. Sie sei der Schlüssel für die Verhandlungsfähigkeit der Menschen in den Aufnahmegesellschaften über Wandlungsprozesse und Konfliktfelder. Die politische Bildungsarbeit verfüge über die Formate und Methoden, mit denen – vor allem junge – Menschen in direkten Kontakt mit Politik und kontroversen Positionen kommen können. Wie er plädierte auch Ulrich Ballhausen,

Institut für Didaktik der Demokratie der Universität Hannover, für mehr Mut in der transnationalen Zusammenarbeit, sich in konfliktträchtige Themen und Teilnehmerkonstellationen zu begeben. Streitfähigkeit zu lernen, sei ein lohnendes und notwendiges Lernziel, um die Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie zu schaffen.

Während dies für Träger der außerschulischen Jugendarbeit selbstverständlich sein mag, ist der grenzübergreifende Austausch in Begegnungsprojekten in der Regel stärker darauf angelegt, gegenseitiges Verständnis zu erzeugen, Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und Freundschaften zu schließen. Dies ist unbestritten ein wesentliches Ziel internationaler Austauschprojekte, um zu Solidarität und Toleranz zwischen den Menschen in Europa beizutragen. Dennoch stellen sich zunehmend auch Akteure der kommunalen Partnerschaftsarbeit schwierigen Themen wie dem Euroskeptizismus und seinen Ursachen (aktuell am Beispiel des Brexit-Votums) oder der wachsenden Fremdenfeindlichkeit angesichts der Flüchtlingszahlen in Europa. Gerade Projekte mit Beteiligten aus drei, vier oder gar mehr Ländern bieten eine große Vielfalt an Positionen. Dafür gab es beeindruckende Projektbeispiele in Loccum zu sehen (siehe Bericht unter www.kontaktstelle-efbb.de/infos-service/veranstaltungen).

Angesichts der komplexen Aufgaben, die sich mit der Flüchtlingsthematik stellen, sei – das betonte Walter Leitermann, Stellvertretender Generalsekretär der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) – die Zusammenarbeit von Vereinen, Verbänden, Einrichtungen und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen mit der kommunalen Politik und Verwaltung nun besonders wichtig. Diesen integrativen Ansatz verfolgt das Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger«: Es fördert den Meinungs- und Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene zwischen Menschen aus unterschiedlichen Ländern aus Fachverwaltungen, Einrichtungen, Vereinen, Verbänden, Initiativen und der Politik. Die Projekte bieten die Chance, voneinander zu lernen und neue Lösungen für die Flüchtlingsfrage vor Ort zu finden.

Christine Wingert und
Stefanie Ismaili-Rohleder

Die KS EFBB wird gefördert durch die Generaldirektion Migration, Inneres und Bürgerschaft der Europäischen Kommission aus dem Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« sowie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.